

Was ... leere Wahlversprechen? [...]

Autor(en): **Urfer, Markus**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS...
LEERE WAHL-
VERSPRECHEN?

ICH HABE
IMMER
GESAGT,...

...DASS WIR
NUN ALLE
DEN GÜRTEL
ENGER
SCHNALLEN
MÜSSEN!



Das arme Huhn

Peter Flüeler

Das arme, arme Huhn,
was hat es hier zu tun,
gefoltert von der Volkspartei,
geknebelt, dass es nicht mehr schrei,
gerupft, gefesselt, bleibt es stehn,
kann nicht mehr fliegen, nicht mehr gehn.

Das Tier soll keine Sache sein,
doch greift der Tierschutz hier nicht ein.
Dass niemand hilft dem armen Huhn,
das hat mit Politik zu tun,
denn jene, die's so hergerichtet,
fühlen sich dem Land verpflichtet.

Schuld haben immer die Medien

JOACHIM MARTENS

Der Wahlverlierer ist bleich, aber gefasst. Auch in der bitteren Stunde der Niederlage lässt er sich zu keiner unbedachten Äusserung hinreissen. Er dankt zunächst seinen Wählern, die ihm und seiner Partei trotz widrigster Umstände ihre Stimme gegeben haben. Dann macht er seiner Mannschaft ein Kompliment, die wieder einen ausgezeichneten Wahlkampf geführt habe. Der Sieg wäre zweifellos erzielt worden, wenn nicht der politische Gegner eine Schlammschlacht mit persönlichen Diffamierungen und Verdrehungen der Tatsachen geführt hätte.

Schuld hätten aber vor allem wieder die Medien gehabt. Die Kandidaten wären nur selten zu einer Talkshow eingeladen worden. Wenn sie teilnehmen durften, hätte man sie kaum zu Wort kommen lassen. Im Hörfunk und in den Printmedien seien nur negative und verkürzte Darstellungen der hehren Ziele der Partei zu finden gewesen. Wohl durchdachte Reformen seien grundsätzlich aus dem Zusammenhang gerissen und damit dem Wahlvolk nicht klar vermittelt worden.

Dennoch betrachte die Partei ihre Stimmenverluste als Herausforderung. Sie werde alles tun und nichts unterlassen, um bei der nächsten Wahl das nicht durch sie verloren gegangene Vertrauen wieder zu gewinnen, denn sie habe das bessere Programm.

An dieser Stelle spendete sich der Wahlverlierer ein längeres Eigenlob nach Politiker-Art. Diese bemerkenswerten Ausführungen können leider hier aus Platzgründen nicht wiedergegeben werden.

Der Schluss der Rede lautete: «Wir werden in Geschlossenheit unverändert an unseren Zielen festhalten und uns in unserer Arbeit zum Wohl des Volkes von niemandem übertreffen lassen.»